

Agenda

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **76 (1996)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Ausstellung***Guido Gonzato**

Museo d'arte, 5850 Mendrisio, piazza San Giovanni, Telefon 091/646 76 49, Dienstag–Sonntag, 10–13 / 14–17 Uhr, bis 24. November.

Gonzato gehört zu den interessantesten Malern, die in der ersten Jahrhunderthälfte im Tessin tätig sind. Neugieriger Kenner der künstlerischen Tendenzen seiner Zeit, steht er mit Persönlichkeiten wie Gianfranco Contini, Giuseppe Ungaretti, Carlo Carrà, Mario Radice und anderen in Kontakt. In seiner Kunst verschmelzen sich die Tradition der Zeichnung und der Plastik, die im italienischen Novecento ihren letzten Ausdruck findet, und die der dramatischen Interiorität des nordischen Expressionismus. In den bekannten Masken, die auf das groteske, dramatische Werk des Belgiers James Ensor zurückgreifen, verbindet der Künstler, auf der tiefempfundenen Suche nach existentiellem Sinn, die Thematik des Todes mit der des Gesichts.

In Mendrisio werden etwa 100 Arbeiten, thematisch und chronologisch geordnete Geräte und Graphiken, zu sehen sein. Giuseppe Curonici, der die Schau zusammengestellt hat, ist Verfasser eines im Katalog zum ersten Mal veröffentlichten Aufsatzes über die Quellen des Künstlers: Durch die Analyse der Bibliothek Gonzatos rekonstruiert er dessen kulturelles Hinterland und künstlerische Vorbilder. Von Amleto Pedroli, der den Künstler persönlich kannte, ist im Katalog eine ausführliche biographisch-kritische Notiz zu lesen.

*Ausstellung***Edmund Monsiel**

Collection de l'Art Brut, Avenue des Bergières 11, 1004 Lausanne, Telefon 021/648 55 21, fermé le lundi, ainsi que le 25 décembre et le 1^{er} janvier, jus qu'au 19 janvier 1997.

Edmund Monsiel est né en 1897 en Pologne. Il suivit l'école primaire, et tint ensuite une boutique à Wozuczyn, petite ville de la province de Lublin. Il avait la réputation d'un homme froid, renfermé, pédant et bigot. En 1942, les Allemands le dépossédèrent de sa boutique. Par crainte d'être arrêté, et bien que sa vie ne fût jamais directement menacée, il se réfugia dans le grenier de son frère, dans la même ville. Il ne voulut plus jamais le quitter, même après la fin de la guerre. Il restait à l'écart, et personne n'était autorisé à pénétrer chez lui, même pas ceux qui le ravitaillaient, jusqu'à sa mort en 1962, des suites d'une grippe.

On trouva alors dans ses affaires quelque cinq cents dessins de très petit format, et d'une facture extraordinairement minutieuse. Les premiers sont datés de Pâques 1943. Le sujet exclusif en est le visage, qui se multiplie exponentiellement, par extension et par doublement interne, comme d'interminables métastases physiologiques. Dans certains dessins, on compte quelque trois mille visages. La ligne semble bien vouloir parfois s'affranchir pour esquiver ne serait-ce qu'un torse, mais elle est aussitôt reprise par son affectation exclusivement faciale. Les yeux sont toujours

écarquillés et l'expression vigilante, reflétant certainement l'angoisse existentielle de l'auteur.

On trouve dans la plupart des compositions des thèmes religieux ou messianiques, mais dont la signification iconographique reste obscure. On pourrait même avancer que, si le prétexte figuratif est religieux, la ligne, elle, est athée et même antihumaniste: elle défait la croyance monothéiste par une inflation d'effigies christiques, par une surpopulation céleste proprement catastrophique.

Ausstellung

Wiedereröffnung der Graphischen Sammlung der ETH Zürich:

**Bernhard Luginbühl:
Die Druckgraphik 1949–1996**

Graphische Sammlung der ETH, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Telefon 01/632 40 46, bis 20. Dezember.

Die Wiedereröffnung wird mit einer umfangreichen Ausstellung der druckgraphischen Werke des international bekannten Berner Künstlers Bernhard Luginbühl verbunden. Das hat seinen ganz besonderen Grund: Zur Ausstellung erscheint ein Werkkatalog seiner gesamten Druckgraphik, der in mehrjähriger Arbeit von der Graphischen Sammlung der ETH Zürich erstellt wurde. Im Gegenzug hat Bernhard Luginbühl der Sammlung sein gesamtes druckgraphisches Werk überlassen, soweit er noch Exemplare von den Drucken besass. Für die Graphische Sammlung der ETH bedeutet dieses einige hundert Blätter umfassende Geschenk eine enorme Bereicherung: Damit entsteht im Bereich der Schweizer Graphik, für den die Sammlung seit langem bekannt ist, ein neuer und wichtiger Schwerpunkt.

Bernhard Luginbühl beherrscht alle druckgraphischen Techniken, doch liegt der Schwerpunkt auf den Kupferstichen, an denen der Künstler teilweise über Jahre hinweg gearbeitet hat; einige solcher Zustandsreihen werden deshalb in der Ausstellung im Vordergrund stehen. Luginbühls besondere Leistung besteht denn auch in der Belebung der alten graphischen Technik des Kupferstichs und seiner originellen Anwendung. Luginbühl hat im Laufe eines halben Jahrhunderts auch zahlreiche Lithographien geschaffen. Die neueste Lithographie wird das Plakat zur Ausstellung sein, das es auch als signierte und leicht veränderte Vorzugsausgabe geben wird.

In der Ausstellung wird das druckgraphische Werk von Bernhard Luginbühl in seiner ganzen Breite zur Darstellung kommen: von den ersten Holzschnitten der frühen fünfziger Jahre bis zu den grossen Kupferstichen der Gegenwart. Die letzten, ausschliesslich der Druckgraphik Luginbühls gewidmeten Ausstellungen liegen fast fünfzehn Jahre zurück – ein Grund mehr, diesen wichtigen Teil seines Œuvres neu zu sichten und dem Publikum zugänglich zu machen.

Angaben zum Katalog:

Bernhard Luginbühl: Die Druckgraphik 1945–1996

Hrsg. Graphische Sammlung der ETH Zürich. Katalog von Marianne Aebersold, Einführung von Paul Tanner. 328 Seiten, 758 Abbildungen; Format: 22 x 30 cm, Preis während der Ausstellung: Fr. 68.– (Buchhandelsausgabe: Fr. / DM 128.–).